

»Wie bitte?«, fragte Kitt, die hoffte, sich verhöhrt zu haben. Aber die Hitze, die in ihrem Brustkorb aufstieg, signalisierte ihr, dass das nicht der Fall war.

»Na ja, es gibt ja schließlich auch keine Abteilung für Männerstudien, oder?«, antwortete er.

Wieder zuckten Kitts Lippen. Sie hätte damit umgehen können, wenn der Mann bloß ihren Job heruntergemacht hätte; diese abfälligen Kommentare ließ sie seit Jahren an sich abtropfen. Solche Bemerkungen jedoch entstammten einem gefährlichen Anspruchsdenken. Wie kam dieser Kerl auf die Idee, er hätte das Recht, andere Stimmen als seine eigene zum Schweigen zu bringen?

Auf Kitts Stirn braute sich ein Sturm zusammen. Innerlich durchblättert sie das gefühlte Dutzend Bücher über Achtsamkeit, die sie gelesen hatte. Sie rief sich ein spezielles Kapitel ins Gedächtnis, in dem angeregt wurde,

es sei hilfreich, das Gefühl zu identifizieren, das der Zorn im Körper hervorruft. Wenn man diese Empfindung lindern könne, würde die Ruhe sich angeblich wie in einer Art geistiger Osmose auf das Hirn übertragen.

Den Lehrbüchern zufolge erlebten die meisten Menschen Zorn als ständige Anspannung in den Schultern. In Kitts Fall drückte er sich durch ein Brennen in der Brust aus. Es schien nicht besonders sinnvoll, dieses Gefühl zu intellektualisieren. Wenn sein Ursprung muskulär war, wäre Pilates ein Anfang. Aber es gab keine einfache Art, ein Großfeuer im eigenen Brustkorb zu löschen. Wissenschaftlich betrachtet würde tiefes Atmen die Flammen noch stärker anfachen.

»Tatsächlich«, erklärte Kitt, »verfügen wir über ein ganzes Stockwerk, das fast vollständig Männerstudien vorbehalten ist. Es heißt Geschichtsabteilung.«

Der Mann zog eine verkniffene Miene, während er Kitts Bemerkung verdaute. »Das ist unverschämt.«

Kitt stemmte eine Hand in ihre rechte Hüfte. »Das gilt auch für Ihre Andeutung, dass Geschichten, die sich von Ihrer unterscheiden, nicht das Papier wert sind, auf das sie gedruckt sind.«

Der Mann öffnete den Mund, um noch etwas zu sagen, wurde aber von Grace mit ihrem dicken Akzent aus West-Yorkshire unterbrochen – ihre Vokale klangen fast so hart wie ihre Konsonanten.

»Lady-Grey-Tee für die Dame«, erklärte Grace, während Kitt der beruhigende Duft von Zitrusfrüchten in die Nase stieg.

»Danke.« Kitt nahm die Tasse an und schmiegte sich in ihren kieferngrünen Bürostuhl, auf den sie ein dickes lilafarbenes, mit einem Pfau besticktes Kissen gelegt hatte, damit er einladender wirkte. Kohlkopf starrte

sie aufgebracht an. Sie wich seinem Blick aus und konzentrierte sich darauf, die Falten in ihrem knöchellangen marineblauen Rock glatt zu streichen, der sich – zusammen mit einer weißen Hemdbluse, einem dunkelblauen Blazer und einem hellbraunen Gürtel – im Laufe der Jahre zu ihrer inoffiziellen Arbeitsuniform entwickelt hatte. Ihre Garderobe bestand aus etlichen Varianten dieses Outfits und wenig mehr.

Kohlkopf brummte, blickte finster zwischen den beiden Frauen hin und her und ging vor sich hin schimpfend davon.

»Was ist denn mit dem los?«, fragte Grace und schüttelte den Kopf so heftig, dass ihr schulterlanger braunschwarzer Lockenschopf wogte.

»Ich glaube, er ist ein wenig pikiert, weil seine frühmorgendliche Runde beiläufiger Sexismus nicht nach Plan gelaufen ist«, erklärte Kitt und blies auf das Getränk, bevor

sie den ersten Schluck nahm. Das wohlduftende Nass rann durch ihre Kehle und löschte die Flammen, die der erste Besucher des Tages angefacht hatte. Doch während das Feuer zu Glut herunterbrannte, begannen diese vertrauten leeren Momente zwischen ihren zornigen Anflügen. Vielleicht hätte sie anders mit dem Mann reden sollen ...

»Ach, du meine Güte«, sagte Grace. »Ich kann mir nicht vorstellen, dass Sie heute Morgen in der Stimmung dazu sind. Aber es überrascht mich ein wenig, dass Sie noch verkatert von Freitagabend sind. Normalerweise stecken Sie Alkohol ganz gut weg.«

»Freitag- und Samstagabend, danke. Zwei Abende hintereinander«, protestierte Kitt. »Schuld daran ist Evie ... oder Meg Ryan; ich kann mich nicht entscheiden.«

»Meg Ryan?«, fragte Grace. »Irgendwie kann ich mir nicht vorstellen, dass sie am